

INKARNATION

Roma, 8. Oktober 2020

Liebe Brüder und Schwestern,

Mehr als jedes andere Fest liebte Franziskus Weihnachten. Es war ihm die definitive Erinnerung daran, wie sehr Gott uns geliebt hat, so zu uns zu kommen, einer von uns zu werden und uns den Weg zu zeigen, wie wir wirklich Mensch sein sollen. Die Menschwerdung ist die wahre Barmherzigkeit Gottes, die Franziskus so klar wahrgenommen hat. Er war so von Freude erfüllt, dass er alle anderen einlud, das ewige Geheimnis zu entdecken und mit ihm auf klare Weise darin einzutreten.

Den Geburtstag des Jesuskindes beobachtete Franziskus mit unaussprechlichem Eifer mehr als alle anderen Feste und sagte, es sei das Fest der Feste, an dem Gott, nachdem er ein winziges Kleinkind geworden war, sich an menschliche Brüste klammerte... An diesem Tag wollte Franziskus, dass die Armen und Hungrigen von den Reichen beschenkt werden und dass mehr als die übliche Menge an Getreide und Heu den Ochsen und Eseln gegeben wird. „Wenn ich mit dem Kaiser sprechen könnte“, sagte er, „würde ich darum bitten, dass ein allgemeines Gesetz erlassen wird, dass alle, die es können, Mais und Getreide auf die Straßen streuen sollen, damit die Vögel am Tag einer so großen Feierlichkeit reichlich Nahrung haben, besonders unsere Schwestern, die Lerchen.“ 2 Celano, 199 und 200

Mit ungeteiltem Herzen lasst uns eine Inkarnation Gottes im Herzen jeder Person werden. Lasst uns dies leben, nicht nur als einen Moment in der spirituellen Geschichte, sondern als die ewige Insertion Gottes, ein immer tieferes Eindringen der Liebe in unsere heilige Geschichte. Wir sind ein Teil der Menschwerdung in unserer Welt, Gott-mit-uns in unserer Zeit. Wir werden von Hirten und Engeln eingeladen, uns dem Geheimnis des in der Menschheit und in der ganzen Schöpfung inkarnierten Gottes mit Ehrfurcht und Hoffnung zu nähern. Wir werden von Gastwirten und Pilgern eingeladen, Gottes erstaunliche Zärtlichkeit und Sensitivität zu bezeugen. Wir sind Brüder und Schwestern, und letztlich sind wir herausgefordert, in einer in jeder Hinsicht auf den Kopf gestellten Welt Zeugnis davon abzulegen, dass Gott mit uns ist.

Wenn das Lied der Engel verstummt,
wenn der Stern im Himmel verschwindet,
wenn die Könige und Fürsten zuhause sind,
wenn die Hirten wieder bei ihren Herden sind,
dann beginnt die Arbeit von Weihnachten:
die Verlorenen zu finden,
die Zerschlagenen zu heilen,
die Hungrigen zu ernähren,
die Bedrängten zu befreien,
die Nationen neu aufzubauen,
unter allen Völkern den Frieden zu bringen,
etwas Musik mit dem Herzen zu machen...

Und um das Licht Christi auszustrahlen,
jeden Tag,
in jeder Hinsicht,
in allem, was wir tun
und in allem, was wir sagen. (Howard Thurman)

Sr. Deborah LOCKWOOD, Präsidentin IFK-TOR
Sr. M. Magdalena SCHMITZ, Vize-Präsidentin
Sr. Joanne BRAZINSKI, Rätin

Sr. Dolores CANEO, Rätin
Sr. Benigna AOKO, Rätin
Br. Franco KANNAMPUZHA, Rat



Für uns am Weg geboren

Spiritualität der Menschwerdung

Sr. Christina Mülling OSF

1. Franziskus feiert Weihnachten in Greccio



Greccio, Foto Sr. Christina Mülling

„Drei Geheimnisse des Lebens Jesu bestaunt und betrachtet Franziskus unablässig: den demütigen Abstieg Gottes in unser Fleisch und Blut in der Menschwerdung Jesu; den demütigen Abstieg Jesu in die dunkelsten Abgründe unseres Lebens in seinem Leiden und die demütige Hingabe Jesu an die Menschen in der Eucharistie.

Um das Geheimnis der Menschwerdung handgreiflich miterleben und mit leiblichen Augen sehen zu können, lässt er 1223 bei Greccio in einer Grotte den Stall von Bethlehem nachstellen. Mit allen Sinnen möchte er das Geheimnis der Menschwerdung Gottes in sich aufnehmen. Und so bereiten seine Brüder den Ort für die Weihnachtsfeier mit Krippe und Stroh, mit Ochs und Esel. Dann feiern das Volk und die Brüder den Weihnachtsgottesdienst. Franziskus liest als Diakon das Evangelium vor und predigt von der Geburt des armen Königs.“¹ Diese Feier ist so

ergreifend, dass ihre Beschreibung mit den Worten endet: „Damals ist das Kind Jesus im Herzen vieler neu geboren worden.“ Auf diese erste Krippenfeier in Greccio gehen alle kommenden Krippenspiele zurück.²

Daher muss man jener Feier gedenken ... die er im dritten Jahr vor seinem glorreichen Hinscheiden bei einem Dorf namens Greccio am Tag der Geburt unseres Herrn Jesus Christus abgehalten hat. In jener Gegend lebte ein Mann mit Namen Johannes. Diesen ließ nun der selige Franziskus ... zu sich rufen, etwa vierzehn Tage vor der Geburt des Herrn, und sprach zu ihm: „Wenn du wünschst, dass wir bei Greccio das bevorstehende Fest des Herrn feiern, so gehe eilends hin und richte sorgfältig her, was ich dir sage. Ich möchte nämlich das Gedächtnis an jenes Kind begehen, das in Bethlehem geboren wurde, und ich möchte die bittere Not, die es schon als kleines Kind zu leiden hatte, wie es in eine Krippe gelegt, an der Ochs und Esel standen, und wie es auf Heu gebettet wurde, so greifbar als möglich mit leiblichen Augen schauen.“ 1 Celano, 4-8 (FQ 249-250)

Für Franziskus ist Weihnachten das Hochfest der Liebe und Demut Gottes. Hier bekommt für ihn die unendliche Liebe Gottes Hand und Fuß. Doch die Menschwerdung Jesu ist nicht ein Geheimnis, das nur ein einziges Mal vor mehr als 2000 Jahren stattfand. Jesus möchte auch in unseren Herzen immer wieder neu geboren werden. „Weihnachten ist ein Lebensprogramm, ein Lebensweg.“³

1.1 Geboren für uns am Weg

Für Franziskus hat die Gottesgeburt Wegcharakter. Sie hat vor über 2000 Jahren mit Jesus begonnen und setzt sich seitdem in den Herzen und im Leben der Menschen fort. Es gehört zu unserer Bestimmung als Christen, dass wir, wie Maria, immer wieder unser Ja dazu sprechen, Gott in uns Wohnung und Bleibe zu bereiten und ihn durch unser Handeln auf die Welt zu bringen. Franziskus erkennt, dass die Gottesgeburt uns als Christen ständig aufgetragen ist. Je mehr wir uns ihr öffnen, desto mehr kommen wir auch unserer eigenen Bestimmung, unserer eigenen Menschwerdung näher. Die Gottesgeburt im Menschen ist ein fortschreitender Prozess. Unser geistlicher Tod tritt ein, wenn in unserem Herzen und Leben die Gottesgeburt nicht mehr stattfindet. Es darf uns Christen nicht genügen, dass Jesus vor über 2000 Jahren geboren wurde. Wir müssen dem Geheimnis der Menschwerdung Gottes auf der Spur bleiben!

1.2 Geboren in unsere Menschlichkeit und Zerbrechlichkeit

Im 2. Brief an die Gläubigen beschreibt Franziskus, dass Jesus im Schoß Mariens das wirkliche Fleisch unserer Menschlichkeit und Zerbrechlichkeit angenommen hat. Dies bedeutet, dass er den Menschen in seiner ganzen zerbrechlichen Wirklichkeit angenommen hat. Darin bestehen die Armut Gottes und unser Reichtum.

-
1. Mülling, Ch., Leben in den Fußspuren des hl. Franziskus, 107
 2. Kuster, N. Franz und Klara von Assisi, 107
 3. Gerken, A., Weihnachtsgruß der Klarissen Münster 2011

Dieses Wort des Vaters, so würdig, so heilig und herrlich, hat der allerhöchste Vater vom Himmel durch seinen heiligen Engel Gabriel in den Schoß der heiligen und glorreichen Jungfrau Maria gesandt, aus deren Schoß es das wirkliche Fleisch unserer Menschlichkeit und Gebrechlichkeit angenommen hat. Er, der reich war, wollte vor allem selber in der Welt die Armut erwählen mit der seligsten Jungfrau Maria, seiner Mutter. 2. Brief an die Gläubigen 4-5 (FQ 128)

Die Liebe Gottes, sein unwiderrufliches Ja zu uns, verdichtet sich in einem Menschen und nimmt Fleisch und Blut an. In Jesus beugt sich Gott in die dunkelsten Abgründe des Menschseins hinab, um alles in seine Liebe heimzuholen, was verloren ist. In seiner Menschwerdung hat Gott in Jesus all unsere Gebrochenheiten und Sünden angenommen, um uns in unserer Gebrochenheit, Sünde und Schwäche begegnen und aufhelfen zu können.

Franziskus verwendet für die Umschreibung dieser Wirklichkeit drei Begriffe⁴:

- *fragilitas* (Zerbrechlichkeit, Hinfälligkeit, Schwäche),
- *debilitas* (Lähmung, Gebrechlichkeit) und
- *infirmitas* (Krankheit, Ohnmacht, Mangel an Talent, Charakterschwäche, Wankelmut, Kleinmut, Unselbständigkeit, Unzuverlässigkeit).

Es handelt sich dabei also wirklich um eine umfassende Annahme unserer Gebrechlichkeit, um ein Ja zu unserer ungeschminkten Realität.

Es ist immer wieder eine Grundversuchung des geistlichen Weges, sich den Weg der Reinigung und Menschwerdung folgendermaßen vorzustellen:

- Ich erkenne meine Sünde, Gebrochenheit und Schwäche, die nicht zu meinem Selbstbild passen.
- Dann rüste ich mich mit den passenden Werkzeugen aus: Axt, Beil, Säge, Hacke ... usw.
- Und schließlich fange ich an Sünden auszureißen, Versuchungen abzuhacken, Unkraut auszujäten, bestimmte Neigungen abzuschneiden oder zu vergraben ... usw.
- Und wenn ich dann endlich den Morast meiner Seele hinter mir gelassen, den Gipfel der Vollkommenheit erklommen habe und endlich porentief rein, mit einer weißen Weste vor Gott stehe, dann sagt Gott zu mir: Weil du so schön heilig und durch und durch gut bist, bist du würdig, mit mir in meinem Himmel zu leben. Komm in die Herrlichkeit des Herrn! Dieser Weg führt nicht zu Gott, sondern nur in die Vergötzung meiner selbst.

Franziskus zeigt uns einen anderen Weg auf.

- In unserer Abgründigkeit wartet Gott auf uns. Der franziskanische Weg der Menschwerdung geht deshalb nach unten: in meine Sünden, Gebrochenheiten, Schwächen, Verdrehungen und Ungeordnetheiten.
- Ich lerne, zu ihnen zu stehen, mich mit meinen Ecken und Kanten, meinen Tiefen und Untiefen verantwortungsbewusst anzunehmen, um dann Jesus zu bitten, dass er sich darin Wohnung und Bleibe verschafft und sie so wandelt.

Es ist ein Abstieg in die eigene Wahrheit und Armut und deshalb ein Weg der Demut. Im geistlichen Leben geht es nicht darum, alles, was nicht zu dem Bild passt, das ich gerne von mir hätte, loszuwerden. Es geht vielmehr darum, alles, was im Finstern meines Herzens haust und herumwuchert, ans Licht zu bringen, sozusagen ins Boot zu holen. Erst dann kann ich es mit Jesus in Berührung bringen und von ihm wandeln lassen. Die Erfahrung zeigt, dass nur das, was angenommen ist, auch gewandelt werden kann. Was ich dagegen bei mir bekämpfe, muss ich mit aller Gewalt auch beim anderen bekämpfen. Es besteht die Gefahr, zu einem harten, lieblosen Menschen zu werden.

Dieses aktive Annehmen meiner Schwächen und Gebrochenheiten hat nichts mit Laissez-faire zu tun. Ich kann nicht sagen: Ich bin halt so und jetzt schaut, wie ihr damit zurechtkommt. Das Dazustehen, dass ich so bin, meine Schuld, mein Versagen, mein Unvermögen nicht mehr zu entschuldigen oder auf andere abzuwälzen, ist oft viel schwerer, als sie zu verdrängen und zu verleugnen. Häufig ist es schwieriger, sich selbst und andere lieben zu lernen, anstatt den Aussatz in mir und in den anderen zu bekämpfen!

In der Menschwerdung Jesu hat Gott auch zu meiner Menschlichkeit und Zerbrochenheit sein unwiderrufliches Ja gesagt. Deshalb darf auch ich mich in meiner Gebrochenheit annehmen und geliebt wissen.

4. ⁴Schneider, J., *Verbum veram carnem recepit*, 20

1.3 Christus durch unser Handeln gebären

Wenn Christus sich in unserer Armut auf diese Weise eine Wohnung und Bleibe geschaffen hat, dann liegt es an uns, ihn durch unser Handeln erfahrbar und sichtbar zu machen. Im 1. Brief an die Gläubigen lädt uns Franziskus ein, Christus durch unser Handeln zu gebären.

*O wie selig und gesegnet sind jene Männer und Frauen, die solches tun und darin ausharren, denn auf ihnen wird der Geist des Herrn ruhen, und er wird sich bei ihnen eine Wohnung und Bleibe schaffen, und sie sind Kinder des himmlischen Vaters, dessen Werke sie tun, und sie sind Verlobte, Geschwister und Mütter unseres Herrn Jesus Christus. **Verlobte** sind wir, wenn die gläubige Seele durch den Heiligen Geist unserem Herrn Jesus Christus verbunden wird. **Geschwister** sind wir ihm, wenn wir den Willen des Vaters tun, der im Himmel ist; **Mütter** sind wir, wenn wir ihn durch die göttliche Liebe und ein reines und lauterer Gewissen in unserem Herzen und Leibe tragen; wir gebären ihn durch ein heiliges Wirken, das anderen als Vorbild leuchten soll. 1. Brief an die Gläubigen 3-10 (FQ 123-124)*

In uns allen möchte Gott Fleisch annehmen und durch uns möchte er in die Welt kommen – immer wieder neu. Es liegt an uns, ob Gott in dieser Welt sichtbar und erfahrbar wird oder nicht.

Eigentlich ist es keine Frage: die Liebe Gottes bricht herein, tagtäglich und klopft an unsere Herzen an, ob sie Einzug halten darf in unser Leben, ob sie Hand und Fuß bekommen darf in unserem Tun! Die Frage ist nur, ob wir ihr immer Raum geben wollen. Ob wir bereit sind, uns von ihr über unsere engen Grenzen hinausverlocken zu lassen? Ob wir bereit sind, die Versöhnung zu wagen, das Aufrechnen zu lassen, auch dem schwierigen Mitmenschen ein Ansehen zu schenken?

Jedes Mal, wenn wir es schaffen, der Liebe Gottes in unserem Herzen und Tun Raum zu geben, findet in unserem Leben und in unserem Umfeld die Gottesgeburt statt. Wir gebären ihn durch ein heiliges Wirken. Die ganze Welt wartet sehnsuchtsvoll auf Bruder und Schwester „Mensch“, die sich zu Mit-Liebenden mit Gott haben wandeln lassen.

2. Menschwerdung bei der hl. Klara

2.1 Mangel an himmlischer Speise

Wenn also ein Herr von solcher Erhabenheit und solch edlem Wesen in den jungfräulichen Schoß eintreten und verachtet, bedürftig und arm in der Welt erscheinen wollte, damit die Menschen, die ganz und gar arm und bedürftig waren und überaus großen Mangel an himmlischer Speise litten, in ihm reich würden und die Reiche der Himmel in Besitz nehmen könnten, so jubelt von Herzen und freuet Euch, erfüllt von übergroßer Freude und geistlichem Jubel! Brief an Agnes 19-21 (FSK 189)

Auch Klara betont den ausdrücklichen Willen Gottes, in der Menschwerdung Jesu die Verachtung, Bedürftigkeit und Armut des menschlichen Lebens anzunehmen. „Er will die Armut nicht als Gott vom Himmel aus umarmen, sondern selbst in den Status der Armut kommen, er will Mensch werden.“⁵ Gott will verachtet, bedürftig und arm werden, um in unsere Armut und Bedürftigkeit zu kommen und uns mit Seinem Reichtum zu beschenken. Seine Menschenfreundlichkeit soll mit den eigenen Augen sehbar, mit den Ohren hörbar und mit den Händen greifbar sein.

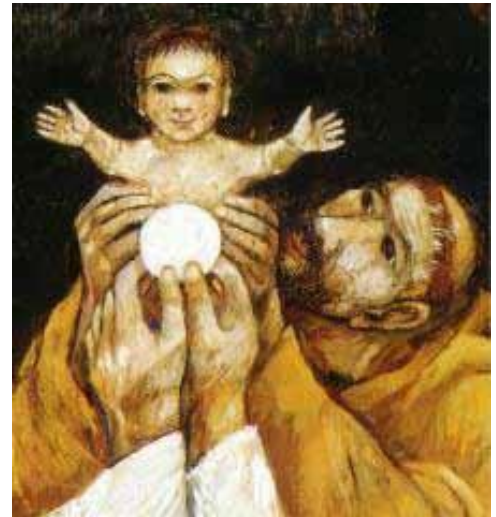


Die äußerste Armut und Bedürftigkeit des Menschen sieht Klara jedoch darin, dass es den Menschen an himmlischer Speise mangelt. Noch mehr als Franziskus sieht Klara die Menschwerdung Jesu in Zusammenhang mit der Brotwerdung Christi in der Eucharistie. In der Kommunion vollzieht sich für sie letztlich der heilsame Tausch: Indem Gott in unsere äußerste Armut kommt, wird sie mit dem Reichtum Gottes erfüllt.

5. Schneider, J., Verbum veram carnem recepit, 27

2.2 Die Seele ist größer als der Himmel

Denn siehe, schon ist es klar, dass die Seele des gläubigen Menschen, der aufgrund der Gnade Gottes die höchste Würde unter allem Geschaffenen zukommt, größer als der Himmel ist. Denn die Himmel, mitsamt den übrigen Geschöpfen, vermögen ihren Schöpfer nicht zu fassen, die gläubige Seele allein ist seine Bleibe und sein Thronszitz, und dies allein durch die Liebe ... denn so spricht die Wahrheit selbst: „Wer mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben, und wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Joh 14,21.23): Wie ihn also die glorreiche Jungfrau der Jungfrauen leiblich getragen hat, so kannst auch Du, indem Du ihren Spuren, besonders ihrer Demut und Armut folgst, ihn immerfort geistlich in Deinem keuschen und jungfräulichen Leib tragen, daran gibt es keinen Zweifel, Du kannst ihn in Dir halten, von dem Du und alles gehalten wird, Du kannst das besitzen, was Du mit weit größerer Sicherheit besitzen wirst ...3. Brief an Agnes 21-26 (LSK 208-209)



Sieger Köder: Greccio, Foto: Sr. Christina Mülling

Im dritten Brief an Agnes von Prag greift Klara den Gedanken des hl. Franziskus auf, dass auch wir Mütter Christi sind. „Was in Maria „biologisch-historisch“ geschehen ist, bleibt auf der „mystisch-geistlichen“ Ebene eine reale Möglichkeit eines jeden gläubigen Christen: das Inne- werden Gottes, die Menschwerdung Gottes, die Einwohnung Gottes im Menschen.“⁶ Die Liebe weitet die Seele so, dass sie Gott aufnehmen kann, den die ganze Schöpfung und der Himmel nicht fassen können. Durch die Liebe zu Gott, zu uns selber und den Mitmenschen - ja zur ganzen Schöpfung - können wir Gott in unserer Seele eine Wohnung bereiten und ihn halten. Und wieder kommt es zu einem heilsamen Tausch: Der, den wir halten, der hält uns. Die Liebe, die wir verschenken, wird uns selbst zum Geschenk.

- Kenne ich Menschen, die für mich Zeugnis ablegen von der Menschwerdung Gottes? Was fasziniert mich an ihnen?
- Wo möchte ich Jesus in meinem Leben mehr Raum und Angenommensein schenken? Was kann ich dazu tun?
- Welche Menschen schützen und fördern das Geheimnis der Menschwerdung in mir?
- Gibt es auch Menschen, die dieses Geheimnis in mir zerstören oder gefährden?

6. ⁶ CCFMC, LB 1: Christentum als Religion der Menschwerdung, 14

MENSCHWERDUNG HEUTE

von Schwester Carol Juckem O.S.F.
Franziskanerinnen der Christlichen Liebe
Vereinigte Staaten von Amerika
Englisch

Menschwerdung – das Wort wird Fleisch, Gott unter uns, Weihnachten, Jesus ist geboren.

Jedes Jahr helfe ich den Kindern unserer Schule, ein Weihnachtsspiel aufzuführen. Im Grunde genommen ist der Handlungsablauf immer derselbe: Gott erschafft und sieht, dass es gut ist, Menschen gebrauchen ihren freien Willen, um sich von Gott abzuwenden, die Verheißung eines Erlösers, das „Ja“ von Maria, Josef, und die ganze Bethlehem-Szene mit Engeln, Hirten, Weisen usw.

Die Botschaft sagt uns, dass Gott seinem Versprechen treu bleibt und einen Erlöser schickt. Was sich beim Ablauf verändert, ist die Perspektive. Die Botschaft wird von Maria ganz anders gesehen als etwa von Josef oder von den Hirten oder sogar den Weisen.

Maria nimmt die Botschaft vollständig an und gibt sich dem Heiligen Geist hin. Josefs Entscheidung ist gerecht, aber er ist offen und gehorcht dem Heiligen Geist. Die Hirten schreiten von Furcht und Neugierde zur Reaktion auf die Botschaft und zum Staunen. Die Weisen machen einen Glaubenssprung, folgen dem Stern und finden schließlich den Erlöser.

Wir alle leben die Menschwerdung in dem Maße, wie wir auf Gott antworten, der uns den Erlöser sendet. Nehmen wir die Botschaft an und geben wir uns dem Heiligen Geist hin wie Maria? Gehen wir von Furcht und Neugier dazu über, auf die Botschaft zu antworten und wie die Hirten zu staunen? Dass wir die Inkarnation leben, ist unsere Antwort.

Das fleischgewordene Wort lebt durch uns, wenn wir auf die Eingebungen des Geistes und die Führung des "Sterns", den Gott uns sendet, antworten. Diejenigen, deren Leben wir berühren, sehen Jesus lebendig, atmend, fleischgeworden durch uns in unserer Welt von heute.

Sehr oft sind es nur kleine Freundlichkeiten, die anderen zeigen, dass Jesus lebt, und zwar in uns. Vielleicht bringen wir eine Tasse mit eiskaltem Wasser zu jemandem, der an einem heißen Tag den Rasen mäht. Es könnte einfach so sein, dass wir die Zeit nehmen, jemanden zu grüßen, der uns auf dem Bürgersteig überholt oder denen wir im Lebensmittelgeschäft begegnen. Es muss nicht kompliziert sein, Jesus in der Inkarnation für andere zu sein. Wirklich, je einfacher die Geste, desto klarer die Botschaft..

Jesus lebt in uns. Lasst ihn durchscheinen. Das ist „Inkarnation leben“ heute.



MENSCHWERDUNG

Painted by Sr. Victoria Maisel, O.S.F.
Franciscan Sisters of Christian Charity
USA, English

Reflexion über das Leben der Inkarnation Charisma

Eingereicht von Schwester Carla Riach O.S.F.
Franziskanerinnen der Christlichen Liebe
Vereinigte Staaten von Amerika
Englisch

*„Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und das Wort war Gott...
Und das Wort ist Fleisch geworden,
und hat unter uns gewohnt...“ (Johannes 1,1.14)*

Die Menschwerdung Jesu wirkt sich auf jeden Teil unseres Lebens aus. Jesus lebt immer noch unter uns. Er wohnt in uns und in unserer Welt. Die ganze Schöpfung wird durch sein Innewohnen heilig gemacht. Der hl. Franziskus hatte eine große Verehrung für die Menschheit Jesu, wie sie sich in seiner Darstellung der Geburt Jesu, in seiner Fürsorge und Achtung für alle Geschöpfe, in seinem Anspruch auf sie als seine Familie und in seiner Umarmung von Jesu Leiden am Kreuz zeigt.

Wenn ich darüber nachdenke, wie ich die Inkarnation erlebe, fallen mir drei Aspekte ein. Das tägliche Empfangen des Fleisches und Blutes Christi in der Heiligen Kommunion ist eine große Ehre und ein Privileg. Jesus kommt auf eine physische, greifbare Weise zu mir. Es ist so "fleischlich" wie die Umarmung eines Geliebten. Es ist der engste Weg, auf dem ich Jesus auf Erden begegnen kann.

Die zweite Art und Weise, wie ich die Inkarnation bezeuge, ist meine Liebe und mein Respekt gegenüber anderen Menschen. Ich bemühe mich bewusst, die Gegenwart von Menschen anzuerkennen. Augenkontakt, ein Lächeln auch hinter einer Maske, Jesus in der anderen Person erkennen. Wenn ich anderen zuhöre und mich bemühe, dienlich zu sein, fühlt sich die andere Person willkommen und wertvoll. Es kann so einfach sein, wie auf ihre Bitte um Gebet oder einen Segen zu hören und mit ihnen zu beten.

Während dieser Pandemie haben wir alle wirklich die Möglichkeit vermisst, einen anderen, der Schmerzen hat, durch eine sanfte Berührung oder Umarmung gefahrlos zu trösten. Wir trauern mit Familien, die von einem geliebten Menschen getrennt sind, der im Krankenhaus stirbt. Wenn wir die Totenwache abkürzen, verlieren wir wertvolle Trauerzeit mit der Gemeinschaft. In dieser Zeit spüren wir alle den Verlust unserer Menschlichkeit. Der heilige Paulus erinnert uns: „Ihr aber seid der Leib Christi“ und „Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit.“ (1 Kor 12,27.26)

Wir alle haben auch den Schmerz unserer Brüder und Schwestern gespürt, die unter Rassenungerechtigkeit leiden. Die "Black Lives Matter"-Bewegung hat mich gezwungen, über meine Erfahrung mit dem "weißen Privileg" nachzudenken. Als Erwachsene, die große multikulturelle Erfahrungen gemacht hat, ist mir klar, dass ich in einer sehr vorurteilsbelasteten Atmosphäre aufgewachsen bin. Ich wurde aufgefordert, meine Gedanken, Worte und Taten auf unbewusste Spuren von Voreingenommenheit und Vorurteilen zu untersuchen. Ich hatte das Glück, bei ein paar friedlichen Kundgebungen in Solidarität mit farbigen Menschen zu stehen.

Die dritte Art und Weise, wie ich das Charisma der Inkarnation lebe, besteht in meinen Bemühungen, für unsere Erde zu sorgen. Meine Wäsche aufzuhängen, wenn möglich zur Arbeit zu gehen, Recycling, einen kleinen Garten zu pflegen, das sind kleine Dinge, die das Leben für alle, besonders für künftige Generationen, verbessern können. Mit dem hl. Franziskus preise ich Bruder Sonne und alles, was Gott geschaffen hat.

INKARNATION

Eingereicht von Schwester Marlita Hensler O.S.F.
Franziskanerinnen der Christlichen Liebe
Vereinigte Staaten von Amerika
Englisch

Die Inkarnation erinnert daran, dass unser liebender Vater im Himmel seinen geliebten Sohn Jesus auf diese Erde sandte, um uns alle zu lehren, einander zu lieben und zu respektieren. Bis hin zu seinem Tod tat Jesus das, um uns besonders von unseren Sünden und unserem Versagen, diese Liebe und diese Achtung mit anderen zu teilen, zu erlösen. Wir nehmen an der Inkarnation teil, indem wir genau diese Liebe Gottes in unserem eigenen Leben zum Leben erwecken (konkret werden lassen) und bereit sind, andere bedingungslos zu lieben, so wie Gott jeden von uns liebt.

Und darin liegt die wahre christliche Herausforderung, nämlich die bedingungslose Liebe zu allen Geschöpfen Gottes, zu jedem Menschen, ungeachtet seiner Herkunft, seines Hintergrunds, seiner Kultur, seiner Rasse oder seines Erbes. Besonders jetzt, in unserer Nation, sind wir dazu eingeladen, Gottes Liebe in unseren Worten und Taten zu „inkarnieren“, zum Leben zu bringen, damit jedes Leben respektiert und als würdevoll anerkannt wird.

Jeder Mensch ist nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen. Es gibt niemanden, der sich außerhalb dieser Wirklichkeit befindet. Wir sind eingeladen, dementsprechend zu leben und jeden Menschen gleich zu behandeln. Dann kann die Inkarnation Jesu als das Wunder gesehen werden, das sie ist - Gott umarmt die Menschheit mit Liebe und Fürsorge für alle Zeiten.



Painted by: Sister Victoria Maisel, O.S.F. Franciscan Sisters of Christian Charity, USA

INKARNATION: HERVORBRINGEN, LEBEN SCHENKEN

Eingereicht von Schwester Caritas Strodthoff O.S.F.

Franziskanerinnen der Christlichen Liebe

Vereinigte Staaten von Amerika

Englisch

Für mich ist jeder Tag Weihnachten, jeder einzelne Tag, wenn ich die Augen meines Herzens öffne und Gott in jeder Minute sehe, wie er das Leben der LIEBE in der Schöpfung überall um uns herum sichtbar macht.

INKARNATION: Die Glocke läutet zum Engel des Herrn. Und Maria sagte: „*Siehe, ich bin die Magd des HERRN*“, und das WORT ist Mensch geworden... in Mariens Schoß... und hat unter uns gewohnt. Sie trägt ihn... ernährt ihn... und bringt LEBEN hervor... WEIHNACHTEN.

INKARNATION: Das letzte Abendmahl... Jesus nimmt Brot und Wein... „*Esst und trinkt, denn dies ist jetzt Mein Leib und Blut für euch gegeben, auf dass ihr LEBEN haben möchtet.*“ Ich strecke meine Hand aus, empfangen ihn, bringe ihn in meinen eigenen Leib von Fleisch und Blut hinein, werde eins mit Jesus, dem Christus, mir wird LEBEN gegeben. Umgewandelt von Gottes LEBEN/LIEBE im Innern, jetzt berufen, Jesus zu sein, der in mir wohnt. „*Liebt einander und sorgt für einander, wie ich euch geliebt habe. Ein jeder trage der anderen Last und teile miteinander die Freuden.*“ Bringe LEBEN hervor.

INKARNATION: Tod am Kreuz... „*Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.*“ Aus Liebe zu seinem Vater lässt Jesus das Leben los und wird zum ewigen Leben geboren. Der Tod ist nicht mehr. Der Tod ist jetzt LEBEN.

WEIHNACHTEN: zum LEBEN geboren.

EUCHARISTIE: in neues LEBEN umgewandelt.

KREUZIGUNG: indem man sich selbst abstirbt – der Tod wird NEUES LEBEN.

INKARNATION: Das unergründliche Geheimnis Gottes, des Herrn der ganzen Schöpfung: die Meere und der Himmel, die Sonne, der Mond mit seinem Gefolge von Sternen, Löwenzahn und exotische Orchideen, winzige Spinnen und Mammut-Dinosaurier, Fische und Wale, Mann, Frau und Kind... die Kraft, durch Gottes LIEBE das Leben hervorzubringen.

INKARNATION: Franz von Assisi hat nicht nur den HERRN Jesus geliebt, den er am Kreuz in San Damiano erfahren hatte, sondern in dem Maße wie sich seine Liebe vertiefte, wurde er zutiefst demütig, als er erfuhr, wie tief der HERR Franziskus liebte... immer LEBEN-schenkend... in Seiner Geburt, im WORT des Evangeliums, in der eucharistischen Gegenwart, in seinem Sterben, damit wir LEBEN/LIEBE kennen könnten. Franziskus erfasste die wahre Bedeutung von Weihnachten als nicht nur der Geburt eines Kindes, sondern noch tiefer und demütigender Jesus Christus – der Leib Gottes... und er verlangte, hungerte danach, dass alle tief im Herzen wissen sollten, was er begriffen und geliebt hatte. WEIHNACHTEN ist Gottes Gabe von sich selbst an alle, die glauben.

INKARNATION: Gott ruft mich in jedem wachen Augenblick, das LEBEN hervorzubringen, das er mir durch LIEBE gegeben hat... Seinen Sohn durch jede Handlung, jedes Wort, jeden Gedanken, jede Tat, jede Begegnung hervorzubringen... LEBEN anzubieten an alle, an jeden, dem ich begegne. Auch wir sind dazu berufen, uns in Jesus zu verwandeln - in Gottes Bild und Gleichnis und dann... setzt INKARNATION sich in unserem SEIN fort.

MENSCHWERDUNG

*Eingereicht von Schwester Anne Marie Lom O.S.F.
Franziskanerinnen der Christlichen Liebe
Vereinigte Staaten von Amerika
Englisch*

Es scheint mir, dass es eine Lieblingsbeschäftigung unseres Gottes ist, sich Selbst zu inkarnieren. Die Inkarnation von Gottes Schönheit, Kreativität, Phantasie und Größe manifestiert sich in der Schöpfung. Wir kennen Gott zuerst durch großzügige Verschwendung in den Unermesslichkeiten der Schöpfung, nicht nur der Erde, sondern auch im unendlichen Raum der Galaxien und in den noch zu entdeckenden Wundern..

Wir sehen Gott weiter in der Menschwerdung Jesu in der Geschichte. All die stille und zarte Schönheit von Weihnachten bewegt unser Herz, Gott im Kleinen, Winzigen, Verwundbaren und in den Armen zu suchen. Es ist leicht, das Jesuskind zu lieben. Jesus, fleischgeworden in meinen Brüdern und Schwestern, ist eine größere Herausforderung, aber notwendig geworden durch meinen Ruf, Jesus als Schülerin nachzufolgen. Da jeder Mensch, nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen, eine andere Inkarnation der Liebe Gottes ist, ist das für mich eine Einladung, die Liebe zur Menschwerdung durch die Liebe zu meinen Brüdern und Schwestern zu üben. Meine Schwestern in Gemeinschaft laden mich ein, Gott in ihrem intensiven Taufaufruf, der sich in ihrer Ordensweihe offenbart, inkarniert zu sehen.

Die Inkarnation von Gottes bleibender Gegenwart in der Passion, dem Tod und der Auferstehung Jesu zeigt Gottes Wunsch, mit uns zu sein, bei uns zu bleiben, in unseren Sorgen, unserem Tod, unseren erneuerten Hoffnungen. Die Eucharistie vertieft Gottes Ausdruck von Gegenwart, beständiger Liebe und Großzügigkeit..

Als Franziskanerinnen und Franziskaner sind wir eingeladen, die Inkarnation in der Schöpfung, in der Geburt Jesu, im Ostergeheimnis, in der Eucharistie und in einander zu erfahren.

Welch einen großen Gott beten wir an, der es liebt, auf vielfältige Weise bei uns zu sein!



Die INKARNATION LEBEN

Eingereicht von Schwester Leonette Kochan O.S.F.

Franziskanerinnen der Christlichen Liebe

Vereinigte Staaten von Amerika

Englisch

„Gott sah alles, was er gemacht hatte, und fand es sehr gut.“ Vielleicht können wir die Erschaffung der Welt als einen Auftakt zur Inkarnation betrachten. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn sandte...“ Eine herrliche Schöpfung bekam durch den Beitritt Jesu zur menschlichen Rasse noch mehr Würde und Achtung. Gott war so sehr in die Welt verliebt, dass er selbst anwesend sein wollte, also sandte er Jesus, seinen Sohn.

Wir verbinden Gott auf viele Weisen mit uns. Gemäß P. James Martin S.J. gab Jesus schon vor dem Letzten Abendmahl seinen Leib, brachte seinen Leib an viele Orte und zu allen Menschen, denen er begegnete. Während seiner Zeit auf Erden gab er sich selbst, in seinem Leib, den Armen, Reichen, Kranken, einfachen Arbeitern, Freunden, Sündern, Feinden, Randgruppen, reiste von Ort zu Ort, lehrte und war in jeder Weise anwesend, wie andere ihn brauchten. (*Rev. James Martin S.J., Jesus, A Pilgrimage. Harper Collins, 2014, Ss. 240-243.*)

Wie lässt sich dieses Verständnis der Inkarnation, Jesus mit uns als menschliche Person und als Gott, in unserem Glaubens- und Handlungsleben umsetzen? So wie Jesus sein Leben, seinen Leib, in jeder Situation, der er begegnete, hingab, so ist jeder von uns aufgerufen, unser ganzes Wesen als Ausdruck der Dankbarkeit für Gottes Liebe hinzugeben, um für unsere Welt zu sorgen. Als Franziskanerinnen der Christlichen Nächstenliebe werden wir durch unser Gebetsleben, unser Leben in Gemeinschaft und unser Leben des Dienstes in der Kirche vom fortwährenden Geschenk der Menschwerdung genährt.

Das Gebet ist unser Fundament, in allen Phasen unserer ständigen Weiterbildung - von der Erstausbildung über unseren Aufruf zum aktiven Dienst bis hin zum Gebetsapostolat unserer pensionierten und gebrechlichen Schwestern. Durch unsere tägliche Eucharistiefeyer, die tägliche gemeinsame Feier des Stundengebetes, das tägliche persönliche Gebet, die jährlichen Exerzitien sind wir in einer persönlichen Beziehung zu Jesus verwurzelt und streben danach, für andere Zeugen seiner Gegenwart zu sein.

Jesus diente in Gemeinschaft mit seinen Jüngern, wirkte in Kollegialität, seine Gegenwart in Menschengestalt war ein Geschenk an alle, denen er begegnete. Als franziskanische Kongregation leben wir in Gemeinschaft, während wir in der Erziehung, in verschiedenen Bereichen der Pfarrarbeit, im Gesundheitswesen, im Einsatz für unsere franziskanische Kongregation dienen und wenn wir in unser Mutterhaus zurückkehren, wenn jene Zeit des Lebens kommt. In allen Phasen unseres Lebens sind wir füreinander da und sorgen füreinander. Unser gemeinsames Leben ist ein Geschenk füreinander, das unser Gebetsleben, unser Gelübdeleben und unser aktives Apostolat fördert und unterstützt. Als Gemeinschaftskörper sind wir befähigt, hinauszugehen und der Leib Christi in unserer Welt zu sein. Als inkarnierte Menschen versuchen wir, mit den Worten von Rueben P. Job, „dorthin zu gehen, wo die Wunden sind, denn dorthin ist Jesus gegangen“. (*When You Pray, Rueben P. Job, S. 130*)

INKARNATION UNSERES CHARISMAS IN DER ERZIEHUNG IN DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO

Sr Immaculée Mauwa Kashera
Schulschwestern Franziskanerinnen von Christus dem König
Bukavu – Demokratische Republik Kongo
Original: Französisch

In ihrem Brief an den Bischof von Graz, in dem sie die Motive erläuterte, die sie zur Gründung unserer Kongregation bewogen haben, sagte unsere Gründerin, Mutter MARGARITA Pucher: "Liebe und Mitgefühl für arme und verlassen Kinder geben mir die Kraft, diesen Schritt zu tun."

Angespornt durch den Geist unserer Gründerin und verpflichtet, unser Charisma zu inkarnieren, "das Evangelium in Geschwisterlichkeit zu leben, indem wir das Reich Gottes im franziskanischen Geist bezeugen und verkünden, im Dienst der Kirche und der menschlichen Person, besonders auf dem Gebiet der Erziehung", engagieren sich die Schwestern in ihrer Mission in der Demokratischen Republik Kongo in der Ausbildung und Erziehung junger Frauen, zunächst in der Schaffung von Sozialheimen (informelle Bildung) und dann in der Ausbildung der Jugend im Allgemeinen (formelle Bildung), wie z.B. die Lehrerinnen und die Leitung von Sekundarschulen (Ifendula-Institut und das Institut des Heiligen Antonius von Padua in Nyantende).

INFORMELLE BILDUNG: Zu Beginn der Evangelisierung wurden die kongolesischen Frauen im Allgemeinen und die Shi-Frauen (einer der Hauptstämme in Süd-Kivu in der Demokratischen Republik Kongo) marginalisiert. Da sie nichts anderes tun konnten als Hausarbeit und sich um die Kinder kümmern, die ungeachtet ihres Alters immer als minderwertiger als ihre Brüder angesehen wurden, hatten sie kein Recht auf Bildung, insbesondere keine intellektuelle Ausbildung, und mussten daher ziemlich unterwürfig sein.



Professional School

Als die Franziskanerinnen in Luhwinja (einer Pfarrei in der Erzdiözese Bukavu) ankamen, waren die Mädchen und Frauen Analphabeten, mit Ausnahme der Mädchen am Königlichen Hof. Es ist die wahre Verkündigung des Evangeliums, die einem Menschen hilft, Gott zu lieben und den Sinn seines eigenen Lebens zu entdecken. Mit fester Entschlossenheit und getreu dem Charisma unserer Ordensfamilie begannen die Schwestern, nicht ohne Schwierigkeiten, mit der Ausbildung von Mädchen und einigen Frauen, die später Animatorinnen werden sollten. Sie haben viel dazu beigetragen, das Bewusstsein in den Dörfern zu fördern. Sie begannen mit dem Konzept der Gesundheit und Hygiene. Diese Ausbildung fand unter einem Baum statt, weil es kein Gebäude gab und auch, um ein Zusammenkommen zwischen ihnen und den Schwestern zu fördern. Es folgte das Erlernen von Fertigkeiten: Lesen und Schreiben, Schneiderei, Nähen und Hausarbeit. Dank unserer Heime haben Mädchen und Frauen ihre Würde in unserer Gesellschaft wiedergewonnen. Als Verantwortliche konnten sie seither durch ihre technischen Fähigkeiten den Lebensunterhalt ihrer Familien sichern.

FORMELLE AUSBILDUNG: Wenn zu Beginn der franziskanischen Mission die informelle Erziehung unsere Priorität war, erwies sich die formelle Bildung (Normale Schulen) danach als unentbehrlich, weil sie auch Teil unseres Charismas ist. Die Diözesankoordination der etablierten katholischen Schulen von Bukavu hat uns die Leitung von zwei Schulen anvertraut: das IFENDULA-Institut in Luhwinja und das INSTITUT NYANTENDE. Unser Ziel ist immer in unserem Charisma verkörpert: Mitgefühl für die ärmsten Jugendlichen. Besondere Aufmerksamkeit wird den Kindern der ärmsten Familien geschenkt, um ihnen die Chance auf einen Platz in der Gesellschaft zu geben. Daher die Betreuung armer Kinder durch die Gemeinschaft.

Unser Charisma ist auch heute noch aktuell. Wir bemühen uns, auf die heutigen Herausforderungen zu antworten, nämlich auf die armen und verlassen Kinder in unseren Gesellschaften, die unsere Präsenz und unser Mitgefühl brauchen.

INKARNATION – EMMANUEL, **Gott mit uns**

*von Schwester Ellen Pachmayer O.S.F.
Franziskanerinnen der Christlichen Liebe
Vereinigte Staaten von Amerika
Englisch*

"Inkarnation", "was würde man jemals darüber schreiben?" Ich habe es mir aus dem Kopf geschlagen.

Ein paar Tage später durchkämmte ich Heiligenbildchen und Papiere in der Tasche meines alten Bibelumschlags, als ich die nachfolgenden Gedanken fand. Ich schrieb sie am 3. Oktober 1979! Als ich sie las, dachte ich: "Wow, das ist die Inkarnation! "

Ich möchte es hier mit anderen teilen:

*Dunkelheit,
Stille,
Herr, bist du hier?
Schweigen,
Ergebung.*

Ja, meine Liebe, Ich bin hier!
Ich bin in dir, in deinem Innersten,
Ich bin dein Herzstück.
Schau hin,
Ich bin dein Herr,
Ich bin hier, liebe dich,
lasse dich ins Sein hinein wachsen!

Erwidere meine Liebe,
suche mich, finde mich.
Ich war die ganze Zeit hier,
wartend,
nur wartend und hoffend,
dass du kommen und mich finden würdest!

Ich muss an so viele Orte gehen,
aber ich will mit dir dorthin gehen.
Ich muss noch so vielen Menschen begegnen,
aber ich will ihnen mit dir begegnen.
Suche mich dann, finde mich im Innern.
Zusammen schaffen wir es, zusammen!

Inkarnation: Gelebt als Franziskanerinnen der Christlichen Liebe

Eingereicht von Schwester Mariella Erdmann O.S.F.
Franziskanerinnen der Christlichen Liebe
Vereinigte Staaten von Amerika
Englisch

Papst Benedikt sagt uns, dass die Menschwerdung „uns den unerhörten Realismus der göttlichen Liebe zeigt“. Gottes Handeln beschränkt sich nicht auf Worte, sondern er tritt in den Schlamassel unseres Alltagslebens ein, in unsere Geschichte mit ihrer Größe, Sündhaftigkeit, ihren Errungenschaften und Fehlern. Er nimmt die Müdigkeit und das Gewicht der menschlichen Existenz auf sich.



Submitted by Sister Mariella Erdmann

Die Tatsache, dass Gott beschloss, sich der menschlichen Erfahrung anzuschließen und in einer Familie aufzuwachsen, Freunde zu haben, Freuden, Sorgen, Enttäuschungen, Vergebung und Liebe zu erfahren, sollte uns zu einer bemerkenswerten Erfahrung wahren und tiefen Glaubens verhelfen. Gott ist real, und er berührt unser Leben jeden Tag auf direkte und praktische Weise. Das ist erstaunlich und unbegreiflich, wenn wir einen Gott betrachten, der uns so sehr liebt, dass er in unserer Mitte arm und anspruchslos wird. Wir alle wissen, dass Gott Mensch geworden ist, aber das Erkennen des Menschen, der er geworden ist, ist so wichtig, um Gott und uns selbst zu erkennen. Welch eine Gnade! Glaube ist nicht nur emotional oder intellektuell, sondern er berührt jeden Aspekt unseres Lebens.

Dies ist die einfache und verblüffende Wahrheit über Gottes Gnade. Aus Gnade gibt er uns Anteil an seinem eigenen Leben und macht uns zu Teilhabern an der göttlichen Natur (2 Petrus 1,4). Pater Paul Scalia sagt: "Wir beschreiben Gnade als *vergöttlichend*. Ihre Macht und ihr Zweck sind nicht einfach nur, uns zu besseren Menschen zu machen,

sondern uns zu *vergöttlichen*, uns die Fähigkeit zu geben, so zu lieben, wie Gott liebt. . . . Das ist in der Tat der Zweck und der Skandal der Menschwerdung."

Was halten wir als Franziskanerinnen der christlichen Nächstenliebe davon?! In unseren Konstitutionen heißt es: "Als Kongregation apostolischer Ordensfrauen in der Kirche antworten wir auf den Ruf Gottes, indem wir unsere Taufweihe intensiver leben. Durch unsere Profess antworten wir in den evangelischen Räten im Geist Christi mit einer Ganzhingabe unserer selbst an den Vater. . . . Auf diese Weise sind wir in der Lage, durch die Kraft des Geistes die liebende Gegenwart Christi mit immer größerer Klarheit zu bezeugen, seine Liebe zu denen zu bringen, denen wir dienen, und für andere eine Einladung zu werden, in ihm Leben zu finden." In unseren Konstitutionen heißt es weiter: "Getreu unserem Glauben, dass die Eucharistie das Herz und das Zentrum der christlichen Gemeinschaft ist, kommen wir täglich zusammen, um der Eucharistie und der Ostergeheimnisse zu gedenken und sie zu feiern und um Seine Gegenwart unter uns zu inkarnieren."

Also wird Gott durch die Kraft des Heiligen Geistes und das "Ja" Mariens in der Person Christi inkarniert. Jesus lebt unter uns, leidet und stirbt aus Liebe zu uns; aber bevor er stirbt, schenkt er uns seinen Leib und sein Blut in der Eucharistie und gibt uns so die Fähigkeit zu lieben, wie er liebt. Wir wiederum nehmen jedes Mal, wenn wir ihn in der Eucharistie empfangen, an seinem Leben teil, und wir sind im Glauben durch die Kraft des Geistes verpflichtet, die Gegenwart Christi in unserer heutigen Welt zu "inkarnieren".

Gott ist wahrhaftig mit uns! Als eine Franziskanerin der Christlichen Liebe ist jede von uns auf einzigartige Weise aufgerufen, Gottes Heilsplan für alle zu erfüllen. Wir tragen eine ungeheure Verantwortung, aber wir haben auch die Freiheit, "ja" oder "nein" zu sagen.

Inkarnation unseres Charismas in der Ausbildung

Sr. Maria Angélica Medina
Franziskanische Schulschwestern von Christus König
Provinz vom hl. Josef, Argentinien-Uruguay
Sprache: Spanisch

Artikel 2 unserer Konstitutionen, der unser Charisma beschreibt, lautet: *"Das Evangelium in Geschwisterlichkeit aus Liebe zu Gott leben, indem wir das Königtum Christi in einem franziskanischen Geist der ständigen Bekehrung inkarnieren, bezeugen und verkünden..."*.

Aber wie geschieht das in Wirklichkeit im täglichen Leben, im Alltag? Ich betrachte und erlebe alles als eine neue Erfahrung, weil Gott mich bei jedem Schritt überrascht. Er, der alles neu macht, lädt auch mich ein, kreativ zu werden und mich durch seinen Geist erneuern zu lassen. Denn in dem Maße, in dem ich Gott erlaube, meine Motivation und der eigentliche Sinn meiner Existenz zu sein, kann ich diese Gnade in mir durch meine Handlungen widerspiegeln.



Die Umsetzung des Charismas, das wir von unserer Gründerin Mutter Margaret Puhar, geerbt haben, wird offensichtlich und glaubwürdig im Zeugnis, das wir geben, besonders gegenüber Kindern und Jugendlichen, die uns ständig beobachten und uns mit ihren Worten und Gesten herausfordern. Ich erinnere mich an einen jungen Mann, der mir die Frage, die ich ihm gestellt hatte, zurückgab: **Glaubst Du an Gott?** Als er an mich diese gleiche Frage stellte, wurde mir klar, dass ich aufgrund der Tatsache, dass ich Ordensschwester bin, nichts als selbstverständlich ansehen kann.

Ich musste dem jungen Mann und allen anderen eine konkrete und glaubwürdige Antwort geben, eine Antwort, die nur durch die Erfahrung des Lebens selbst gegeben werden kann,

indem ich weiß, dass ich vom Herrn geliebt und gerettet bin. Ich habe gelernt, dass ich das, was ich lehre, zunächst einmal selbst leben muss, wie es im Evangelium heißt: "Was ihr von andern erwartet, das tut ebenso auch ihnen: Das ist die Bedeutung des Gesetzes des Mose und der Lehren der Propheten."

Wie kann man das Königtum Christi inkarnieren und bezeugen? Diese Frage klingt mir ständig in den Ohren, sie drängt mich, meine intime Beziehung zu Jesus zu vertiefen und Ihn von dort aus anderen bekannt zu machen, als den Einen, der kommen und in unseren Herzen und Seelen regieren will, für immer.

Wenn ich unsere apostolischen Missionen besuche, kann ich die Früchte der wunderbaren evangelischen Arbeit ernten, die meine älteren Schwestern mit ihren Lehren und ihren Zeugnissen des geschwisterlichen Zuhörens, der Verbundenheit und Begleitung der verschiedenen persönlichen Realitäten der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien sowie der Mitarbeiterinnen unserer Schulen geleistet haben. Die franziskanische Spiritualität kann im institutionellen Klima geatmet werden und äußert sich in der Gastfreundschaft, der Freude, in den verschiedenen Gesten der Nächstenliebe gegenüber den Bedürftigen, im Geist des Gebetes und des Opfers vieler Menschen, in den Tagen der geistlichen Einkehr und in den Missionen.

Eine Lehrerin, die seit vielen Jahren in der Institution arbeitet, hat mir ihre Erfahrungen mitgeteilt: "Nach viel Arbeit habe ich entdeckt, dass das franziskanische Charisma in der persönlichen Erfahrung, die wir von Gott haben, und in der Erfahrung, die wir in und mit der Gemeinschaft machen, verkörpert ist. Und selbst dann, wenn wir uns durch Einfühlungsvermögen und mit einem mitfühlenden Geist in die Lage des anderen versetzen, nicht um die Person zu beurteilen, sondern um sie zu verstehen."

Die Verkörperung unseres Charismas ist und bleibt die Herausforderung, die uns antreibt, den Willen Gottes zu suchen.

HEUTE IST WEIHNACHTEN

Sr. Madeleine Mbodj
Institut der Schwestern des hl. Franziskus von Assisi
Togo, Französisch

Für einige Augenblicke verlasse ich die Feierlichkeiten der Kommunität, geführt wie die Hirten... Ich lasse hinter mir die üppige Tafel, die an Festtagen immer gut aufgefüllt wird.

Warum fühlen wir uns verpflichtet, so viel, oder sogar zu viel, Weihnachten zu feiern? Warum haben wir zu viel in unseren Festlichkeiten, auf die Gefahr hin, diejenigen zu skandalisieren, die nichts haben, diejenigen, die mit so wenig leben? Wir haben doch die Armut gewählt. An diesem Tag ist es jedoch die Armut des Sohnes Gottes, die wir feiern.

Ich entferne mich vom Klang jubelnder Lieder und Tänze. Wen feiern wir in all dieser Turbulenz? Wem schließen wir uns an? Nur wir selbst?

Mich zieht die Stille des Säuglingsheims an, in dem verwaiste oder verlassene Neugeborene aufgenommen werden, denen sich die Schwestern vom hl. Franziskus von Assisi seit mehr als 60 Jahren widmen. Es ist Ruhezeit, alles ist still und ruhig. Eine ungewöhnliche Stille, denn in normalen Zeiten gibt es immer ein weinendes Baby, das um Arme bittet, um es zu trösten ...

Ich gehe nach oben zu einer "Visitation", die Fläschchen sind gerade an den Kleinsten gegeben worden. Einer von ihnen ruht sich in seinem Kinderwagen aus. Ich nehme ihn auf die Arme und helfe ihm beim Rülpsen.



Er hat um nichts gebeten, hat nichts verlangt. Er ist da, ausgeliefert, zerbrechlich. Er lächelt mich zuversichtlich an, und ich verstehe dann, dass ich es bin, der "visitiert" wird! Dieses Kind ist das Bild Jesu, des Sohnes Gottes, der in unserer zerbrechlichen Menschheit inkarniert ist. Er ist hilflos dem Risiko ausgesetzt, dass ich mit ihm machen kann, was ich will, und bittet um unsere Liebe, unseren Schutz, verlassen in unseren Händen. Nach dem Bild dieses Kindes will sich Gott auf uns verlassen und gibt sich in unsere Hände.

Dann verstehe ich besser, was in unseren Konstitutionen geschrieben steht: „Unser eigenes Charisma sendet uns zu den Geringsten, den Armen, den Leidenden, als "Schwestern" in Gegenwart oder Dienst, um ihnen in Wort und Tat zu verkünden, dass sie von Gott geliebt sind.“ (Konstitutionen der Schwestern vom hl. Franziskus)

Mehr als mit Worten helfen wir dem Wort, "Fleisch" anzunehmen, unter uns zu leben, indem wir uns um die Schwächsten, die Kleinsten, die Unbedachten, die Zerbrechlichen, die Unerwünschten kümmern. So schaffen wir ein Zuhause für das Unerhörte, was in Bethlehem geschehen ist.

Anhänge:

Ohne den Anspruch erheben zu wollen, die institutionelle Betreuung unterprivilegierter Kinder zu loben, möchten wir lediglich darauf hinweisen, dass seit seiner Gründung bis heute 1800 Kinder für einen vorübergehenden Aufenthalt in diesem Haus aufgenommen wurden, bevor sie in ein familiäres Umfeld mit nahen Verwandten oder in eine Adoptivfamilie reintegriert wurden.

Wir freuen uns heute mit all den Kindern, die durch dieses Haus gegangen sind und deren Leben dank des beständigen und gemeinsamen Engagements der Mitarbeiter und Schwestern und der Qualität der Betreuung, die sie erhalten haben, gerettet wurde.